|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  |  | **Reisebericht von der 4.Synodalversammlung – 08.-10.09.2022**  *Mein persönlicher Rückblick lässt sich diesmal nicht auf eine Seite bringen, sehen Sie es mir nach!*  **Reisevorbereitung**  Für die anstehende Synodalversammlung habe ich 14 Texte eingepackt, Grundtexte und Handlungstexte, die in 1. oder 2. Lesung beraten werden. Texte, die hoffnungsvoll einen Veränderungsprozess einläuten, Texte, die nicht nur für uns, sondern auch für viele Nachbarländer und auch für die Weltkirche eine große Wirkkraft haben werden.  Ich habe viel Optimismus eingepackt, dass wir mit der vorletzten Synodalversammlung gut voranschreiten, dass die römischen Ermahnungen nicht zu viel Gewicht bekommen und dass der gute Geist der letzten Synodalversammlung weiter trägt.  Ich habe viel Vorfreude eingepackt. Die wochenlange Auseinandersetzung mit den Texten, die Kommentierungen im Antragsgrün, die Hearings, die persönliche Arbeit in einer Antragskommission haben viel Zeit und Energie gekostet - nun kann endlich weiter beraten werden. Zusätzlich auch die Vorfreude auf Begegnungen, auf gute Gespräche, auf ein gutes Miteinander, auf das gemeinsame Gebet, auf ein gemeinsames Weitergehen.  **Donnerstag**  Bei meinen Reisevorbereitungen hatte ich aber anscheinend nicht die unterschiedlichen „Wetterlagen“ berücksichtigt!  Die Beratungen zum Grundtext „Leben in gelingenden Beziehungen“ verliefen anfangs intensiv und konstruktiv. Viele Wortbeiträge würdigten die Inhalte des Grundtextes, der eine Neubewertung und eine verantwortete christliche Sexuallehre als ein wichtiges Signal für die Gesellschaft sieht. Nichts ließ auf eine Ablehnung des Textes deuten. Das Ergebnis in der Gesamtabstimmung hat mit über 80% eine große Zustimmung der Synodalversammlung erreicht. Aber!, laut Satzung ist bei der 2. Lesung eine Sonderauszählung der Bischöfe und Weihbischöfe vorgeschrieben, die eine 2/3 Mehrheit für eine Textzustimmung benötigen. Diese Mehrheit wurde nicht erreicht und führte zu der folgenreichen Ablehnung des Grundtestes.  Entsetzen, Fassungslosigkeit, Wut, Trauer – einige Synodale, gerade die jüngeren Teilnehmer\*innen verließen den Raum. Mit einem Schlag wurde das aufgebaute Vertrauen in den Synodalen Weg in Frage gestellt.  Was ist geschehen? Hat sich unser Selbstverständnis von Synodalität überholt? Sind die Strukturen der festgelegten Satzung nicht tragfähig? Ist das Machtverhältnis zwischen einigen wenigen Bischöfen, dies möchte ich klar betonen, nicht geklärt? Ein absoluter Tiefpunkt auf dem Synodalen Weg!  Nicht nur, dass wir einen wichtigen Grundtext verloren haben, der hoffentlich dennoch für viele Bistümer seine Bedeutung behalten wird, sondern für mich persönlich noch schwerwiegender, dass mit dieser Entscheidung der gesamte Synodale Weg auf den Prüfstein gestellt wurde und dadurch ein deutlicher Riss durch die Versammlung gegangen ist.  **Freitag:**  Nach vielen Gesprächen bleibt die Fragestellung:  Ist der Synodale Weg an einem Scheidepunkt angekommen? Können wir gemeinsam weiter gehen?  In dieser Situation sind die Statements der Beobachter\*innen aus den Nachbarländern wertvoll. Drei Vertreter\*innen aus der Schweiz, Luxemburg und Belgien ermutigten uns für ein Weitergehen auf dem Synodalen Weg.  Ich hörte Aussagen wie:  Die Sehnsucht nach Veränderung, nach einem gemeinsamen Weitergehen, treibt auch die Nachbarländer an. - Die Texte, auch die abgelehnten behalten ihre Strahlkraft. - Synodalität ist ein Lernweg, der zwar noch am Anfang steht, aber eine unabdingbare Notwendigkeit darstellt. - Der SW übernimmt Verantwortung für die Missbrauchskrise, ein Weitergehen ist notwendig! - Wir sitzen alle im selben Boot, aber auch im selben Sturm, dies bleibt nun auszuhalten.  Es folgte auch ein klarer Appell an die Bischöfe, das Volk Gottes zu hören und in ihren Bemühungen als Hirte zu unterstützen.  Dieser Prozess hat allen sehr deutlich gemacht, dass Synodalität nicht einfach ein schöner Titel oder ein abstrakter Begriff ist, sondern sich in diesem Moment sehr deutlich zeigt, dass wir diesen Begriff noch weiter gemeinsam klären und mit Inhalten füllen müssen.  Nach weiteren nervenaufreibenden Aussprachen war klar, dass der Weg weitergehen muss.  Der nächste anstehende Grundtext „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ wurde anschließend noch sorgfältiger diskutiert. Ebenfalls fanden nun vor jeder weiteren Abstimmung interne Aussprachen in der Gruppe der Bischöfe und Weihbischöfe statt, um ggf. noch ungeklärte Punkte zu klären.  Durch diese neue Form, die einen immensen Zeitaufwand bedeutet, wurde zwar die Geduld aller sehr auf die Probe gestellt, aber dafür führte diese zu einem transparenteren Abstimmungsverhalten. Allen wurde noch einmal eindringlich verdeutlich, dass eine Abstimmung an der ein oder anderen Stelle Kompromissbereitschaft einfordert, dies gilt gleichermaßen für alle Synodale.  Auch der nachfolgende Handlungstext „Lehramtlichen Neubewertung von Homosexualität“ wurde aufgerufen. Denn gerade durch die Ablehnung des Grundtextes ist es ein wichtiges Signal, dass die Neuausrichtung der Sexualmoral zumindest in den Handlungstexten weiterhin im Synodalen Weg mitgeht.  **Samstag**  Mit dem anstehenden Text: „Synodaliät nachhaltig“ stärken wurde die Synodalversammlung erneut vor eine Zerreißprobe gestellt. Es begann eine scheinbar endlose Aussprache, die erst nach über 3 Stunden Beratung eine positive Abstimmung findet. Nun galt es noch zu retten, was zu retten ist! Drei Texte in 1.Lesung fanden anschließend Aufnahme in die geänderte Tagesordnung.  „Enttabuisierung und Wertschätzung nicht heterosexueller Priester“, „Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt“ und der Text „Verkündigung des Evangeliums für alle Getauften und Gefirmten“.  Am Ende der Synodalversammlung wurden somit 7 von 14 Texten beraten und abgestimmt. Eine Schwierigkeit, die in der letzten Synodalversammlung gelöst werden muss.  **Was bleibt?**  Wir sind mit deutlich unterschiedlichen Geschwindigkeiten unterwegs. Eine Erkenntnis, die wir auch in anderen Kontexten immer wieder aushalten müssen.  Auf dem Weg zur Synodalität braucht es Mut, Geduld, viel aufeinander hören. Es braucht ein ehrliches Ringen und Durchhaltevermögen in und mit Kirche.  Es bleibt aber vor allem ein bitterer Nachgeschmack. Diese 4. Synodalversammlung hat uns allen viel Kraft gekostet und hat meinen persönlichen Optimismus, dass wir ein positives Signal für eine glaubwürdige und veränderungsbereite Kirche nach außen tragen, umfänglich angekratzt!  Und ja, ich spüre und erfahre gerade deutlich, dass meine innere Überzeugung, sich für diesen Weg einzusetzen, sehr kritisch angefragt wird, was ich nur zu gut nachvollziehen kann.  Und doch habe ich für diese, für meine Kirche eine Verantwortung übernommen – nicht nur als Vertreterin für unser Bistum, sondern auch für die Hoffnungen und Erwartungen, die von Menschen an mich herangetragen werden, die mit dieser Kirche nur noch schwer oder gar nicht mehr mitgehen können.  Ich bleibe auf dem Weg, denn ich halte unverbesserlich daran fest, dass wir etwas verändern können.  Viele Gemeinden und unser Bistum haben damit schon längst begonnen – dahinter dürfen wir nicht zurück! |
| **Ehren-Sache**  Ausgabe: 5/2022  Vorsitzende des Katholikenrates:  C:\Users\Abeln\Pictures\Katholikenrat\Abeln_Bode_27.2.20 - Kopie.jpg  **Katharina Abeln** **KONTAKT** **Sekretariat des Katholikenrates**  Telefon:  **0541 318-224**  E-Mail:  [**k.illgen@bistum-os.de**](mailto:k.illgen@bistum-os.de)  Homepage:  **www.katholikenrat-osnabrueck.de**  C:\Users\Abeln\AppData\Local\Microsoft\Windows\Temporary Internet Files\Content.Word\20220909_083124.jpg  C:\Users\Abeln\AppData\Local\Microsoft\Windows\Temporary Internet Files\Content.Word\20220909_082316.jpg |  |